

Düsseldorf 10 17. Juli 1957.  
Cecilienallee 52

116446

Herrn Rechtsanwalt  
S. H a r t m a n n  
Nobelsgate 17, II  
O s l o /Norwegen

Sehr geehrter Herr Hartmann !

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 13.7. Zunächst zu den Terminen: Ich will versuchen, am 4.8.abends in Oslo zu sein, bitte Sie aber, nicht bestimmt damit zu rechnen. Wir wollen von Göteborg aus auf einem kleinen Umweg nach Oslo, sodass ich nicht sicher bin, wann wir dort eintreffen können. Sollte ich vor Ihrer Abreise in Oslo sein, so verständige ich Sie ganz sicher.

Zu Ihren Fragen:

Die Darstellung der Einstellung Quislings scheint mir in grösseren Zügen sehr richtig zu sein. Nach meinen Erfahrungen war er an den "kleinen Dingen" in Norwegen kaum oder nur am Rande interessiert, während er das Problem Russland und Bolschewismus als das Problem Europas und hier wiederum als das Problem der germanischen Völker ansah. Über diese Frage habe ich verschiedentlich, zuletzt im Dezember 44, mit ihm diskutiert. Schriftliche Unterlagen zu Ihrem Thema besitze ich nicht. Dagegen verfüge ich über persönliche Anschauung und persönliche Erfahrungen, was für Sie vielleicht nützlich sein könnte. Quisling hat 1942 (das genaue Datum müsste ich noch feststellen) eine sehr umfangreiche Denkschrift über den Osten ausgearbeitet, die ich besessen habe, die jedoch leider in Berlin verbrannt ist. Diese Denkschrift hat meines Wissens Rosenberg, Bormann und Himmler vorgelegen, ist jedoch nicht zu Hitler durchgedrungen, weil Bormann in erster Linie, wahrscheinlich aber auch Himmler, kein Interesse daran hatte, einen ausländischen Berater als eventuellen Konkurrenten zu Wort kommen zu lassen. Die Denkschrift, die etwa 100 Seiten umfasste, behandelte die Aufgliederung Russlands nach nationa-

len Prinzipien, wobei Quisling bereit war, dem russischen Volk grössere und gerechtere Konzessionen zu machen als die damaligen deutschen Stellen. Er ging von der Auffassung aus, dass man das 100 Millionen-Volk der Russen nicht in eine Zwangsjacke stecken könne. Den Angelpunkt für die nationale Aufgliederung sah er in der Ukraine. Die Denkschrift Quislings fiel zusammen mit einer sehr ähnlichen, ebenfalls umfangreichen Ausarbeitung des ehemaligen österreichischen Wirtschaftsministers Riedl, falls ich mich des Namens noch richtig erinnere. Die Denkschrift wurde Bormann und Himmler durch den für Quisling als Verbindungsbeauftragten tätigen SS-Sturmbannführer Neumann überbracht.

Die Darstellung im Buche Kleists "Zwischen Hitler und Stalin" über Schickedanz und mich ist im grossen und ganzen zutreffend. Im einzelnen sind zu all diesen Dingen sehr viele Bemerkungen zu machen.

Quislings grösster Fehler war zweifellos seine Gutgläubigkeit und seine geringe Menschenkenntnis. Er glaubte, auf deutscher Seite Partner zu haben, auf die er sich verlassen konnte. Der einzige, der meiner Erfahrung nach aus der deutschen Führungsschicht ihm gegenüber wirklich wohlwollend und freundlich gegenüberstand, war Rosenberg. Dieser besass aber die gleiche Schwäche wie Quisling. Schickedanz und die anderen Mitarbeiter Rosenbergs waren im Parteigefüge der NSDAP viel zu klein, viel zu schwach, um grosse politische Konzeptionen durchzutragen. Quisling fehlte in Berlin ein ständiger Vertreter, der ihn über die Möglichkeiten und die wechselnde Situation auf deutscher Seite zuverlässig unterrichtet hätte. So viel ich weiss, hatte Quisling die Absicht, Finn Störe mit dieser Aufgabe zu betrauen, doch liess das Terboven nicht zu. Mit welcher Unkenntnis Abgesandte Quislings und z.T. auch er selbst in Berlin auftraten, hat mich oft erschüttert. Die zweite Stütze Quislings auf deutscher Seite waren der Admiral Böhm und in gewisser Weise wohl auch der Admiral Räder. Sonst wurde Quisling von militärischer Seite als Verräter abgelehnt.

Ich würde Quisling in seiner Einstellung zum Weltgeschehen doch nicht für so ganz weltfremd halten, wie Sie es darstellen. Quisling hat sich zusammen mit seinem Mitarbeiter Lunde mehrfach überlegt, als nationale Opposition gegen die Deutschen in die Illegalität zugehen. Er glaubte jedoch, das wegen der bitteren Konsequenzen für Norwegen nicht tun zu dürfen. Er war überzeugt, dass ein solcher Schritt deutsche Massnahmen ähnlich wie in Polen oder in der Ukraine nach sich ziehen würde. Beweise für diese Dinge sind schwer zu erbringen, ich kann nur wiedergeben, was Quisling mir selbst gesagt hat.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr

*H. Munde*